

Christnacht, Dürrenroth, 24.12.2024

Lesung Neues Testament: Lukas 2,1-20

Liebe Gemeinde

Weihnachten ohne ihn ist für uns heute kaum vorstellbar. Nein, leider nicht Jesus Christus in der Krippe. Für viele ist dies sehr wohl vorstellbar, dass man Weihnachten feiert, ohne eigentlich recht zu wissen oder zu bedenken, was eigentlich zu Weihnachten gefeiert wird.

Aber ich will hier nicht in den typischen Fehler vieler Pfarrer und Prediger verfallen, die über die Kommerzialisierung der Weihnachtsfeier klagen. So sehr sie auch recht haben und so sehr uns Besinnung auf das Wesentliche des Weihnachtsfestes not tut.

Weihnachten ist also für viele ohne Christus gut vorstellbar. Aber für praktisch jeden ist die Weihnachtsfeier ohne den Weihnachtsbaum kaum vorstellbar. Zu Hause in den Familien, in den Betrieben, in den Altersheimen, in der Schule, ja sogar auf Traktoren beim Lichterfest sind sie aufgestellt.

Auch hier in der Kirche: wunderschön, wohlgeschmückt, im hellen Glanz erstrahlend. Im Halbdunkel leuchtet der Weihnachtsbaum noch schöner.

Gerne wird dann gesagt, dass der Weihnachtsbaum von seinen Ursprüngen her heidnisch ist und dass es eigentlich in der christlichen Weihnachtsfeier nichts verloren hat. Es gibt überzeugte Christen, die aus diesem Grund ganz bewusst auf den Weihnachtsbaum bei der Weihnachtsfeier verzichten.

Ja, gewiss hat der Weihnachtsbaum auch heidnische Wurzeln: zur Wintersonnenwende hat man Bäume aufgestellt und sie verehrt. Man hat die Häuser mit Ästen und Bäumen, mit Tannen geschmückt. Aber das sind nur Vorformen des Weihnachtsbaumes.

Denn der eigentliche Weihnachtsbaum – bzw. Christbaum, wie man ihn in Österreich nennt – d.h. den Baum, den man bewusst zu Weihnachten aufgestellt hat und entsprechend auch geschmückt hat – dieser ist christlichen Ursprungs.

Der Weihnachtsbaum wie wir ihn heute auch aufstellen ist erstmals Anfang des 16. Jahrhunderts im Elsass bezeugt und setzte sich im Laufe der Zeit im deutschsprachigen Raum durch.

Wenn man sich etwas näher mit dem Weihnachtsbaum beschäftigt, entdeckt man darin eine reiche Symbolik, die den wenigsten wirklich bekannt ist und derer wir nun ein wenig auf die Spur gehen wollen. Dies will ich in vier kurzen Stationen tun.

a) 1. Station: Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen

Der Weihnachtsbaum steht für den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, der von Gott in den Garten Eden gestellt wird. Ausdrücklich erlaubte Gott den Menschen, dass er von allen Bäumen im Garten essen darf, nur nicht vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, denn dann soll der Mensch sterben.

Die Geschichte ist bekannt. Adam und Eva haben von der verbotenen Frucht des Baumes der Erkenntnis gegessen. Die Frucht des Baumes war eine Lust für die Augen, verlockend davon zu essen, weil er so klug machte. Ja, sie erkannten damit das Böse und den Tod, etwas was sie zuvor in ihrer Unschuld nicht kannten.

So kam die Sünde in das Leben der Menschen und alles Unheil in dieser Welt nahm ihren weiteren Lauf, bis zum heutigen Tage. Man stellte sich früher den verbotenen Baum als Apfelbaum vor. Das ist der Baum, den man in unseren Breitengraden gut kannte. Man schmückte also den Weihnachtsbaum mit Äpfeln. Heute nehmen die Äpfel die Form der Weihnachtskugeln an.

Der Weihnachtsbaum mit seinen Äpfeln bzw. mit den Weihnachtskugeln erinnert also an den Fall des Menschen. Man begeht am 24. Dezember auch den Namenstag von Adam und Eva.

Eine Erinnerung, dass Weihnachten etwas mit Adam und Eva, also mit uns Menschen zu tun hat, mit dir und mir.

Wir alle haben unsere Unschuld verloren und haben vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen gegessen.

b) 2. Station: Stamm des Kreuzes

Jesus Christus ist gekommen um die Sünde Adams und Evas zu sühnen. Er starb am Holzstamm des Kreuzes um für unsere Schuld Sühne zu leisten.

Unsere Sünde heftete er ans Kreuz und sie wurde dort gerichtet.

Der Weihnachtsbaum symbolisiert auch den Holzstamm des Kreuzes.

Christus gab sein Leben für uns. Die Selbsthingabe Jesu kommt im Abendmahl am augenfälligsten zum Ausdruck. Er sprach beim Abendmahl über das Brot: „Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.“

In den Kirchen wurden und werden Oblaten bzw. Hostien beim Abendmahl ausgeteilt. Man schmückte also die Weihnachtsbäume mit solchen Hostien und man backte Gebäck (z.B. Lebkuchen) um auf das Brot des Lebens anzuspielen.

Es werden immer noch Weihnachtsbäume mit Lebkuchen in ganz verschiedenen Formen geschmückt.

Die Äpfel symbolisieren unsere Sünde, die Hostien bzw. Lebkuchen oder auch sonstige brotähnliche Schmuckgegenstände auf dem Baum symbolisieren unsere Erlösung, die Christus für uns gewirkt hat.

Am Stamm des Kreuzes hat Christus unsere Erlösung erlitten.

c) 3. Station: Baum des Paradieses

Durch seinen Tod und seine Auferstehung erwarb Jesus Christus für uns das ewige Leben. Der Weihnachtsbaum ist ja eine Tanne. Tannen sind immergrün, d.h. auch im Winter behalten sie ihre grünen Blätter. Die Tannen symbolisieren daher das Immergrün des ewigen Lebens.

Jesus Christus hat uns den Zugang zum Baum des Lebens eröffnet, der in den Garten Eden aufgestellt ist und der von den Cherubim, Engeln mit flammenden Schwertern geschützt ist, den wir Menschen nicht erreichen können, so gerne wir das wollten.

Doch durch Christus haben wir nun Zugang zum Baum des Lebens. Er ist es, der uns das ewige Leben schenkt. Das hat Christus uns zu Weihnachten gebracht.

Wir alle haben nun durch Jesus Christus Zugang zum Baum des Lebens. Dank, Lob und Preis sei Ihm!

Der Weihnachtsbaum vereint also drei Bäume: den Baum der Erkenntnis, den Stamm des Kreuzes und den Baum des Paradieses.

Unser ganzes Geschick ist im Weihnachtsbaum symbolisiert: unser Fall, unsere Erlösung und unsere Hoffnung auf das ewige Leben in Gemeinschaft mit Gott, mit Christus, der für uns diese Wohltat durch seine Leiden errungen hat.

d) 4. Station: Lichterbaum

Kerzen wurden zudem auf den Weihnachtsbäumen angezündet. Jesus Christus ist das Licht der Welt, das in die Finsternis hinein leuchtet. In unserer heutigen lichtdurchfluteten Welt mag das Licht auf den Weihnachtsbäumen nicht so spektakulär sein. Aber der lichte und helle Weihnachtsbaum strahlt dennoch einen Zauber aus, der uns und insbesondere Kinder in den Bann ziehen kann. So auch heute, in der halbfinsternen Dunkelheit.

Zu Weihnachten, am 24./25. Dezember, ist die längste Nacht in der Winterzeit. Mitten in unsere größte Finsternis hinein kommt also Christus, der Retter. Und zündet für uns das Licht an, in dessen Schein wir uns wärmen können. Von nun an werden unsere Tage wieder heller, die Nächte kürzer.

Wenn Christus in unser Leben kommt, wenn Christus in uns geboren wird, dann wird es auch in uns wärmer, heller und lichter.

So wie unsere Zimmer durch den lichtdurchfluteten Weihnachtsbaum heller und wärmer werden, um den wir uns als Familie, als Gemeinschaft versammeln dürfen. Durch sein Licht stiftet Christus Freude und Gemeinschaft. Nicht nur zu Weihnachten. Möge sein Licht also in unser Leben kommen und unsere Dunkelheit erhellen.

Viele Menschen feiern Weihnachten zu Hause, ohne zu wissen oder zu bedenken, wen sie da überhaupt feiern. Helft ihnen zu entschlüsseln, dass Christus auf zeichenhafte Weise in ihren Wohnzimmern sich befindet: nämlich durch den Weihnachtsbaum.

Möge Christus nicht nur durch den Weihnachtsbaum gegenwärtig sein, sondern auch in ihren Herzen und in ihrer Gemeinschaft. Nur dann ist Weihnachten auch wirklich Weihnachten.

Denn es ist die Botschaft der Engel an die Hirten, die das Entscheidende des Weihnachtens ausmacht: „Siehe, ich verkündige euch große Freude, denn euch ist heute der Heiland geboren!“

Amen

Pfr. Gergely Csukás